

SPD.-Führer für deutsche Aufrüstung

für „Nationale Verteidigung“ und für Schleichers Miliz — Schmachvolle Dokumente der imperialistischen Kriegspolitik der SPD.

Die Aufrüstung des deutschen Imperialismus, die von der Schleicher-Regierung offen und unerschrocken auf die Tagesordnung gesetzt wird, soll bei den übrigen imperialistischen Mächten ein immer härteres Echo hervor. Die Antinationalen des Generals Schleicher, Stülpnagel und der anderen Repräsentanten des deutschen Militarismus verteidigen das Kriegsgeschehen hüben und jenseits der Grenze, und nichts ist so bezeichnend für das Heranzwachen eines neuen imperialistischen Krieges wie die Sprache der politischen Regierungskreise, die gerade in diesen Tagen auf einen Artikel des Generals A. Stülpnagel über die Aufgaben der deutschen Militärvollmacht wütende Drohungen gegen Deutschland ausstößt.

Unter diesen Umständen wird das Problem der Aufrüstung des deutschen Imperialismus zu einer blutigen Gefahr nicht nur für die Westlichen Deutschlands, sondern gleichzeitig auch für die Westlichen der übrigen Länder, die nach dem Willen der kapitalistischen Unterdrücker erneut gegeneinander gehetzt werden sollen. Ebenso wie die Sozialdemokratische Partei Polens, Frankreichs, Englands usw. den imperialistischen Kriegstreibern die Kriegskredite bewilligt und sich führend an den Kriegsvorbereitungen beteiligt, ist unentbehrlich auch die deutsche Sozialdemokratie aktiv die Aufrüstungspolitik des deutschen Imperialismus. Mit schmerzhaften Worten liefern die sozialdemokratischen Führer die Arbeiter den Militärplänen des Generals A. Schleicher aus, und bei der Durchführung ihres beschleunigten Vorstoßes spielt die Frage der Wehrpflicht eine entscheidende Rolle.

Die Schande der SPD. selbst von der bürgerlichen Auslandspresse festgenagelt

Die Unterstützung der deutschen Aufrüstung durch die sozialdemokratischen Führer geschieht bereits in einer so offenen und geschickten Form, daß selbst die Auslandspresse auf diese Tatsache hinweist. Der „Manchester Guardian“, ein Blatt der englischen Obersten, das sonst keine Sympathien mit der Sozialdemokratie zum Ausdruck bringt, weist in einem Artikel über den Kriegsgeschehen in Deutschland darauf hin, daß der Militarismus in Deutschland auch die Linke befallen hat. Er zitiert zum Beweis dafür folgende Stellen aus der Zeitschrift „Das Reichsbanner“ (mit gegen die betreffenden Stellen aus dem „Manchester Guardian“ wörtlich wieder):

„Das Reichsbanner“. Diese in Magdeburg erscheinende Zeitschrift ist das Organ des Reichsbanners, der republikanischen Organisation; ihre Führer waren nur mit langem Kampf davon zurückgehalten, auf der Stelle dem Reaktorium für Jugendberühmungen beizutreten, eine halbimperialistische, von der Regierung eingeleitete Organisation. Sie sind Feinde der Nationalsozialisten wie auch der Kommunisten und unterstützen die Militärvollmacht des Generals A. Schleicher. Der Reichsbanner proklamiert den Grundgedanken der nationalen Verteidigung und bietet dem General A. Schleicher die Unterstützung des Reichsbanners an, wenn er anerkennt, daß die Kanonen und die Maschinenmehrer überflüssig sind gegen die Nation einzeln werden müssen (die als Sozialisten von rechts!) bezeichnet werden.“

Die bürgerliche Miliz — ein Instrument der Kapitalistenklasse

Sie fesseln nicht dieses engliche Kapitalistenamt ganz richtig die Aufrüstungspolitik der Reichsbannerführer. Aber es handelt sich nicht etwa um die Reichsbannerführer, sondern in nicht geringerer Weise setzen sich die Führer der Sozialdemokratischen Partei für die Schleichersche Aufrüstung ein. So erklärte z. B. der Vorwärts-Redakteur S. Schiff den arbeitslosen Mitgliedern der SPD, von Neufuß am 9. Januar 1933:

„Trotz vieler Vorbehalte gegenüber der Miliz müssen wir uns doch für diese Form der Heeresorganisation einsehen.“

Bezeichnend für die radikalen Absichten, mit denen die SPD-Führer ihre Aufrüstungspolitik schmacht machen wollen, ist

die Begründung, die Schiff in dieser Verflammung hinzufügte. Er sagte nämlich:

„Durch die Miliz gelangen die Waffen in die Hände der Arbeiter.“

In Wirklichkeit weiß natürlich Herr Schiff genau so wie wir, daß die Miliz ein Instrument in den Händen der Bourgeoisie ist. „In jeder Klassenkampfzeit — so sagte Lenin —, ist sie nun als Stützpunkt, Wehrmacht oder wie jetzt auf Sozialarbeit ausgebaut, ist die unterdrückende Klasse auch besessener. Nicht nur das letzte künftige Meer, sondern auch die letzte Miliz... ist eine Bewaffnung der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Das ist eine so elementare Wahrheit, daß es wohl kaum notwendig ist, sich hier dabei aufzuhalten. Es genügt auf die Verwendung des Heeres (die republikanisch-demokratische Miliz mit eingeschlossen) den Streitkräften gegenüber hinzuweisen, eine Entscheidung, die ohne Ausnahme in allen kapitalistischen Ländern die gleiche ist.“

Die Gewehr, die die Bourgeoisie in ihrer eigenen Arme den Arbeitern in die Hand gibt, ist für sie nicht, damit sie dieselben für die Klasseninteressen des Proletariats benutzen, sondern umgekehrt, damit sie die unterdrückten Interessen des eigenen und fremder Länder zum Schutze der Proletariats der Kapitalisten richten. Doch immer größere Massen der sozialdemokratischen Arbeiter stellen sich den militärischen Plänen der SPD-Führer zu durchzusetzen, die militärischen, das zeigt z. B. die Disziplinierung eines SPD-Arbeiters in der sozialdemokratischen Kreisversammlung in Berlin.

Frankreich im Strudel der Krise

Regierung Boncour gestürzt

Der Massenwiderstand gegen das Hungerprogramm der Regierung — Sozialdemokratie wollte bis zur letzten Stunde die Regierung retten

Paris, 28. Januar. Heute morgen um 6 Uhr wurde die Regierung Boncour während der Finanzdebatte durch ein Ministerratsumsturz der Kammer mit 390 gegen 193 Stimmen gestürzt. Die Sozialdemokratie hat bis zum letzten Augenblick verweigert, Boncour und sein Finanzprogramm, das alle Vorken der Krise auf die Westlichen abwälzen will, zu retten. So hatte sie sich sogar bereit erklärt, dem Schicksal für die unteren Angehörigen und Beamten und dem Abbruch der Kriegserträge zuzustimmen. Nur der gewaltige Empörungsur, der seit Wochen durch die Reihen aller Westlichen gegen das Finanzprogramm der Regierung geht, zwang die Sozialdemokratische Partei schließlich, gegen einen Stenographen des Finanzprogramms zu stimmen, wobei der sozialdemokratische Führer Léon Blum kurz vor der Abstimmung noch einmal auf die Tribüne stieg und die Regierung beschwor, sie möge doch einige Konzessionen machen, die Sozialdemokratie sei bereit zur Zusammenarbeit, aber man dürfe nicht allzu große Opfer von ihr fordern. In diesen Worten war die Angst der sozialdemokratischen Führer zum Ausdruck, ihren Einfluß unter den Massen der Arbeiter und Angehörigen zu verlieren.

Der Sturz der Regierung Boncour ist der Ausdruck für die wachsende Schwermut der französischen Bourgeoisie, die durch eine mögliche Ausplünderung der wertvollsten Massen ihr zerstücktes Finanzsystem zu retten versucht. Es ist der gewaltige Widerstand der arbeitenden Massen, der letzten Endes den Sturz der Regierung Boncour herbeiführte. In tausenden Versammlungen haben die Angehörigen und Arbeiter gegen das Finanzprogramm der Regierung protestiert, in Massen erklärten

Neufuß am 23. Januar. Dort trat nach einem Referat auf höherem ein Arbeiter auf und erklärte:

„Wir haben gegen das Kuratorische Stellung genommen, aber der Freiwillige Wehrdienst ist auch nicht anderes als ein „neutrales“ Durchführen der imperialistischen Jugendarmee.“

Schänder des Marxismus

Im Zeichen dieser Aufrüstungspolitik der sozialdemokratischen Führer findet der Parteitag der SPD statt. Die SPD-Führer, die in ihrer praktischen Politik für die Verteilung des kapitalistischen „Kriegsraubes“ das heißt also für den imperialistischen Krieg eintreten, haben noch die Stimme — allerdings nur im Feuilletonbereich des „Vorwärts“ — das Wort von Karl Marx zu zitieren: „Die Arbeiter haben kein Vaterland.“ Das schreiben sie im Feuilleton, gleichzeitig aber liefern sie die Arbeiter an den Militarismus der deutschen Bourgeoisie aus, und reben vom Recht auf Verteidigungskrieg und ähnliches. Die Masse herunter von diesen Schändern des Marxismus. Im Geist von Karl Marx schrieben wir das Bündnis der Proletariat aller Länder gegen die Aufrüstung und die Kriegsvorbereitungen der herrschenden Klasse. Mit uns, sozialdemokratische Arbeiter, vorwärts im Kampf gegen die Aufrüstung des deutschen Imperialismus: Keinen Feind und keinen Mann, nicht nur für das Reichende Her, sondern auch für die bürgerliche Miliz. Das einzige Vaterland, das das Proletariat besitzt und verteidigt, ist die Somatien, die einzige Arme, die eine Arme der Arbeiter ist, ist die Rote Arme!

sich selbst Mitglieder der reformistischen Gesellschaften für den entschlossenen Kampf in der Einheitsfront mit der kommunistischen Partei, die vom ersten Tage an die Sache der Arbeiter gegen das Hungerprogramm der Regierung verteidigte.

Untere französische Arbeiterpartei hatte ein Gegenprogramm aufgestellt, welches die Beherrschung der Reichen, die Abwälzung aller Lasten auf die Kapitalistenklasse forderte. Dieses Programm wurde immer mehr zum Mittelpunkt der Forderungen aller Westlichen ohne Parteigrenzen. „Das Verbot der sozialdemokratischen Führer, die Punkt für Punkt den Hungerplänen der Boncour-Ghétou zustimmte, entlarvte vor breiten Massen der Westlichen die Rolle der Sozialdemokratie als der sozialen Hauptstütze der Bourgeoisie. Auch nach dem Sturz der Regierung Boncour liegt schon die sozialdemokratische Partei keinen Zweifel darüber, daß sie bereit ist, an der Überwindung der Finanzangewaltigen des französischen Kapitalismus auf Kosten der Westlichen mitzuarbeiten.“

Der französische Kapitalismus, vor kurzem noch als der Konsolidationsakt im Alter der kapitalistischen Weltanschauung, ist heute mächtig zum Krisenpunkt erreicht. Die Verluste der Bourgeoisie, auf Kosten der Westlichen einen Ausweg aus dieser Krise zu finden, werden notwendigerweise den Klassenkampf in Frankreich aus außerer Verdrängen. In diesem Kampfe steht unsere Arbeiterpartei vor gewaltigen Aufgaben, bei deren Erfüllung sie der Solidarität der deutschen Arbeiterklasse gewiß sein kann.

Michael Tuchmandrin Roman aus dem Russischen

Der weiße Stein

(Fortsetzung.)

In der Fofse erfährt Andrej, daß die Stadt, „Der weiße Stein“, täglich durchmitten mit hundert Einwohner wuchs. Was sollte man mit einem Schlege den neuen Einwohnern Obdach schaffen? Diese ziefgen Zelte, in denen 20 bis 30 Leute schliefen, diese dampfen niedrigen Zelte — waren ein schlechter, aber auch der einzige Ausweg.

Vorkünftig lag Opotshinski diese Zelte nur von weitem. Die ständemische Leinwand leuchtete, der Glitzer ihrer Feiler glänzte, und um sie herum wimmelte es von Ermännern und Kindern, und überall hingen Netze, schritten elektrische Sägen, schallenden Herendner. — Donnerwetter! Das ist Klonofel! — „Dinst ist nun klangen die höchsten Schritte Sibelfins, der auf ein eingrüd. Aber Opotshinski hatte, wie vorher, keine Luft zum auszuholen. Er war mit all dem Neuen ringum vollumfänglich, war noch ganz verwirrt. Berge umgaben das Tal, aber die Stadt emporsand. Keine hohen Berge, aber dennoch die schneebedeckten Gipfel. Tausende von Bählein hingen in der Sonne und kürzten munter glühend inaldwärts in den See. Weißen Steins. Der See war dunkel, aber trotz seiner Unklarheit spiegelte ihn in ihm die Berge, genau wie auf einem spiegelglatten Spolshimml.

Opotshinski... hier es abermals Opotshinski ein. Er liebte die Stadt, mit seiner Belesenheit zu prüfen, aber jetzt dachte er an den berühmten Berg, ohne jeden fofelten Hintergedanken, gerührt und glücklich, daß es auf der Welt so unendbar schöne Orte gibt, die man wissen und die nur wenigen etwas bedeuten. Er bezehrte im Vorbeischieben einen rauhen Bierstamm, der eine schmelzende Knopfe ab (obgleich es schon Ende Juni war) in den Leinwand schon lange der Nieder verdrückt war, zerbrach sie und spürte einen kräftigen Geruch, der ihn an Spiritus erinnerte.

„Hier selbst abfallen über eines Geruchs, das braun schmeckt. Bienen sie frehen. Sibelfins hobte leise und fluchte. — „Das... Resford mochte sich fähbar.“

Vom Berge am jenseitigen Ufer wälzten sich langsam die Wolken. Sie hielten so klar vor den Augen, daß es ein leichtes schien, sie mit der Hand zu fassen. Die Wolken senkten sich den gütigen Wang hinab, das Wänten der Berge verfließen. Das Zischen über das mit feinem Ton den Klang der Herd, das Schreien der Sägen, das Weichen der Pferde und sogar das Heulen des „Caterpillars“.

„Unten am Wänter, in einer Tiefe von hundert oder noch mehr Metern, sah man Frauengestalten. Gleich Bibern plätscherten sie auf Baumstämmen im Wasser: sie plätschten ihre Wänter. Das Ufer entlang zog sich das Bahngelände. Opotshinski sah dies alles mit den gierigen Blicken eines Eroberers, der — der Teil weih mober — in diese noch unerforschene Welt gedungen war. Die Reine eines Eroberers wußte lester im Erboden hatten als ein Futurium, und seine Hände müßten ihm für das ganze Leben austreten.“

„Wir wollen weitergehen...“ sagte mit Bedauern Opotshinski.

Man wies ihnen Plätze in einer großen Baracke an. Vor ihren Fenstern lag ein junges Mädchen, zwischen den Bäumen leuchtete hier und da Schnee. Die Junionne schien prall auf die Scheiben, von der Straße drang dumpf Lärm herein. Andrej blinnte verächtlich um sich: auf den Wänteln lag allerlei Volk, der Keuling fühlte sich unangenehm berührt, er fühlte etwas wie Reue im Herzen.

Dennoch lief er sich nichts anmerken, wozu von seiner Britische ein fremdes Gesicht her und stellte seinen Handsoffer ans Kopfende, nachdem er den Verdriss gerührt hatte.

Die Menschen lagen, sie ließen oder rücken liegend. In einem fernen Winkel läute eine Hangende Domra“. In der Nähe wurde gespielt, und die Weibel klapperten laut auf dem Holzhimmel. „Das ist schon schimmer...“ dachte Opotshinski, sich abermals umblühend. So steht nicht danach aus, als ob er es hier lange auszuhalten könnte. Man felle sich nur vor, ein Schloffer der letzten Kategorie, einer der besten Arbeiter der Wäntow-Werke, hatte seine gute Stellung, seine beuome Wohnung, seine Kinder verfallen um dieses Radialis mober.

Niemand achtete auf den Gast, selbst als er das Fenster aufritt und sagte, so daß man es noch in der entlegenen Erde hören konnte: „Das es keiner zumaßt! Ich kenne eure Gewohnheiten...“

* Ruffinstrument.

Der herausfordernde Ton des Keulings ließ aber alle kalt, sie dachten ihn gar nicht, und dies war eine Art Trost für ihn. Nachdem das Notwendigste erledigt war, was es Zeit, an das tägliche Brot zu denken. Sibelfin, der für solche Dinge eine mehrer natürlich schämte, — aber das machte nichts.

Die Seiden ließen sich an einem Tisch nieder; ein rothaariger Mensch, mit einer Leberbinde auf dem einen Auge, der am Neben Tisch lag, lenkte ihre Aufmerksamkeit auf sich. Er trommelte im Lauf des Gesprächs mit den Fingern auf der Tischplatte und lachte oft unermittelt, während er sprach.

„Nemo!...! Opotshinski...“ Ein Mensch lebte, und nun ist er nicht mehr! Opotshinski...“ — begreift ihr es, mit dem Opotshinski! Wo ist jetzt dieses Opotshinski? — Freunde und Gefährten! Nicht nur der Buchstabe, die Zetter, die Hieroglyphen ist abgeschafft worden, — ein Mensch ist vom Antlitz der Erde weggespült, weggespült ohne Spur, ohne Ritterszeit, wie von einer Woge verdrängt.“

Opotshinski lächelte geringfügig. Er konnte Sonderlinge und gegenstandslose Phantomen nicht leiden, — was konnte man denn von einem Menschen sagen, der an einem Opotshinski zugrunde ging? „Ist du mit dem Essen fertig? Dann mach anderen Platz, runter von der Orgel!“ — befohl er groß Opotshinski, obgleich in der Kantine viele Plätze frei waren.

„Tener rühte ohne Jögern mit seinem Stuhl zur Seite und begann wieder auf dem Tisch zu trommeln.“

„Der letzte Buchstabe im Alphabet? Eine Woge, meine Leben! Er hat Anrecht auf den ersten Platz, er ist kein gewöhnlicher Buchstabe, nur fünf Worte begannen damit!“ Er stridte verlegen um sich, und mit einmal — weggespült!“

Der Keil war aber nicht durchdrungen. Ueberhaupt hatte Opotshinski sich jetzt keinen einzigen Betrunknen bemerkt. War es bloßer Zufall oder etwas anderes, aber die Stadt stridit verdrängt nächsten an Opotshinski vorbei.

An den Straßen hielten Arbeiter vorbei, sie schimpften und lästerten manchmal — doch das war eine gesunde, klare Erregung. Opotshinski schien es, als ob hier etwas nicht stimmte. Es konnte nicht sein, daß ein neues Band sich vor ihm auftrat und das Menschen es zu beiderhand begannen, die Licht, rein und klar waren. Das konnte sein. (Fortsetzung folgt.)

* Dieser Name war eines der wenigen Worte, die mit einem felfernen Buchstaben (ein J-Gaut) des alten russischen Alphabets begannen. Wir wählten daher V zur Wiedergabe dieses Lautes.

Verstärkter Massenkurs für die Durchsetzung unserer Taktik bei den Betriebswahlen!

Vom Zentralkomitee wird uns geschrieben:

Die Steigerung der Kampfkraft der Antifaschistischen Aktion, die Schärfung der Arbeitermoral an den Massenfront, die Fortsetzung der Arbeiterkämpfe auf die Straße, die Entscheidung über die Arbeiterkämpfe auf die Straße, die Entscheidung über die Arbeiterkämpfe auf die Straße, die Entscheidung über die Arbeiterkämpfe auf die Straße...

Die Massenfronten in den Betriebswahlen sind deshalb ein besonders wichtiger Teil der Einheitsfrontaktion gegen die faschistische Diktatur, gegen ihre sozialdemokratischen Stützen und ihre nationalsozialistischen Propagandisten und Terrororganen. Die Einheitsfrontaktion der Arbeiter kann aber nur dann siegreich vorwärts marschieren, wenn die großen Lehren der Klassenkämpfe der letzten Jahre, die Streikführungen, die Lehren des 20. Juli, des 22. Streits und des 22. Januar, die Lehren der sozialdemokratischen Zersetzung Brünings und ihrer Hilfe für die Arbeiter in allen Betrieben, und Gewerkschaftsorganisationen in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt werden.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Durchführung der Betriebswahlen gilt es, in jedem Betrieb, in den Betrieben, in jeder Abteilung

den Kampf um die Durchsetzung betrieblicher Forderungen zu organisieren und auf alle innige den Klassenkampf gegen die faschistische Diktatur auf der Grundlage der Einheitsfront der Arbeiter, auf dem Wege der wirtschaftlichen und politischen Streiks, Massenemonstrationen und Massenstreikbewegungen durchzuführen.

Wer die Arbeiter von dem antifaschistischen Kampf abhalten will durch die Aufforderung, die Betriebsräte wählen hätten mit den politischen Fragen nichts zu tun, der beweißt damit nur, daß die politische Stellungnahme der Betriebsräte und Gewerkschaftsmitglieder gegen das Programm der Schleicher-Bracht-Regierung, gegen die Regierung der faschistischen Diktatur, mit allen Mitteln verbunden wird. Wären es nicht die politischen Konsequenzen der Brünning-Regierung und der Weizsäcker-Regierung, die den Lohnabbau diktieren, was es nicht der faschistische Umsturz am 20. Juli, der für die faschistische Reaktion den Weg frei machte zur weiteren Verschärfung der Sozialverhältnisse ist es nicht die Schleicher-Bracht-Diktatur, die mit Konsergen und Gewerkschaften den Faschismus der faschistischen Terrorbanden am 22. Januar schloß und die Arbeiter terrorisierte im Interesse der Durchführung der Auslieferungsgesetze der Großindustrie und Großhandel? In der gesamten Durchführung unserer Betriebsrätewahlkämpfe sind alle Fragen Klassenkampf auszuwerfen: Is die Arbeiterschaft dort Unternehmerfront und faschistische Kapitalabteilung?

Deshalb ist es notwendig, die politischen Fragen innig mit den wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter zu verknüpfen und den prinzipiellen Kampf gegen die „kapitalistische Arbeitsbeschäftigungspolitik“ des ADGB, gegen seine verlogene und beständige „Beratungskommunikation“ und für den Massenstreik, für den Kampf um die Arbeiter- und Bauernrepublik, für den Sozialismus zu verknüpfen.

Schaffung der Einheitsfront der Arbeiter, der Arbeiterinnen, Jugendlichen und Angestellten im Kampf gegen Lohnabbau und Faschismus, das ist unsere Generallinie bei den Betriebswahlen.

Wer eine wirkliche Einheitsfront ist erst dann vorhanden, wenn wir die Massen der Gewerkschaftsmitglieder gewonnen haben. Von der Gewinnung der Gewerkschaftsmitglieder für den revolutionären Klassenkampf unter Führung der Kommunistischen Partei, ist das Tempo des revolutionären Aufschwungs in Deutschland entscheidend abhängig. Deshalb ist die tatsächliche Einheitsfront bei der Wahlenaufstellung zu den Betriebsräteämtern der Kampf um die Eroberung der Gewerkschaftslisten in jedem Betrieb.

Die Hauptaufgabe bei den Betriebswahlen ist also der Einreichung der Kandidatenlisten zu lösen im Kampf um die Gewinnung der Gewerkschaftsmitglieder für unsere Arbeiterforderungen, im Kampf um die Aufstellung oppositioneller Kandidaten auf die Gewerkschaftsliste. Es gilt deshalb, in jedem Betrieb sofort die Initiative zu ergreifen zur Vorbereitung über die Tätigkeit der Gewerkschaftsmitglieder, wo rote Betriebsräte tätig sind. Aber auch wo bisher noch keine roten Betriebsräte gewählt wurden, gilt es, selbständig zur Tätigkeit der Betriebsräte Stellung zu nehmen und durch die Betriebssetzung sowie durch die Aufhebung von Belegschaftsversammlungen unsere Stellungnahme zu den Kampferfordernungen der letzten Jahre zur Kritik an der Arbeit des Betriebs, Arbeiter- und Angestelltenräte und zu den weiteren Kampfaufgaben mitzuteilen.

Gegenüber der reformistischen Politik der Werhoffs- und Wandlungsbewegungen der Jungproletariats kämpfen wir überall für das Recht der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen auch bei den Betriebswahlen. Auf jeder von uns erfassten Betriebsratswahl müssen in solchen Betrieben mit jugendlichen Belegschaften die jugendlichen Gewerkschaftsmitglieder kämpfen. In Betrieben mit weiblichen Belegschaften kämpfen wir selbstverständlich auch für Arbeiterinnenkandidaturen. Die besten roten Betriebsräte sind vor der Belegschaft selbständig zu beleuchten, damit die gesamte Belegschaft aus diesen Lehren lernt und damit die beste Garantie für die Verhängung solcher Betriebsräte geschaffen wird. Solche Betriebsräte, die nur auf einer roten Einheitsliste gewählt wurden, sind jedoch in ihrer Tätigkeit von den Reformisten nicht unterschieden, dürfen nicht als Kandidaten aufgestellt werden.

Wichtigste sollen die kommunikativen Betriebsräte in den einzelnen Gewerkschaften die Einheitsfront von Gewerkschaftsmitgliedern zusammenfassen für den Betrieb fördern. In diesen Gewerkschaftsversammlungen, die durch Beratungen mit den Gewerkschaftsmitgliedern vorbereitet und wo unsere Forderungen diskutiert werden, schlagen wir vor, nur solche Kandidaten zu

stellen, die auf dem Boden dieser Arbeiterforderungen stehen und jene sozialdemokratischen Betriebsräte ablehnen, die gegen die Arbeiterinteressen gehandelt haben und im Auftrag der Gewerkschaftsbürokratie die Arbeiterforderungen Stellung nehmen. Durch unsere Initiative zu rechtzeitigen Einreichung des

Erobert die Gewerkschaftslisten!

Wir kämpfen also in jedem Betrieb, gleichgültig, ob ein starkes oder schwaches Organisationsverhältnis vorhanden ist, gleichgültig, ob kommunikativen Betriebssektionen für die Arbeit in diesen Betrieben bestehen oder nicht, für die Annahme unserer Forderungen in der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlung und für die Aufstellung unserer oppositionellen Kandidaten. Gewinnen wir die Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder für unsere Vorschläge, dann ist diese oppositionelle Gewerkschaftsliste, die getragen ist von dem Willen der Masse der Gewerkschaftsmitglieder im Betrieb, in der Tat die Einheitsliste.

In jenen Großbetrieben, wo die Gewerkschaftslisten auf Grund der Urmasse der Gewerkschaftsmitglieder in den Abteilungen oder Werken aufgestellt werden, kämpfen wir selbstverständlich ebenfalls, damit oppositionelle Kandidaten, die auf dem Boden unserer Forderungen stehen, gewählt werden.

Im Betrieb mit einem starken Organisationsverhältnis, wo wir eine oppositionelle Gewerkschaftsliste erreicht haben, muß die Aufnahme von organisierten Belegschaften auf diese Liste von den Forderungen der Belegschaften abhängig gemacht werden. Es ist also auch möglich in solchen Fällen Listen ohne Organisierte aufzustellen, wo wir aber ausdrücklich die Unterstützung der Organisierten für unsere Forderungen und für die Kandidaten gewinnen müssen. In den Betrieben, wo die meisten Arbeiter oder eine starke, beträchtliche Minderheit der Belegschaft organisiert sind, sollen in der Regel organisierte Arbeiter in der Mitgliederversammlung der Belegschaft auf der Kandidatenliste mit aufgestellt werden. Gelingt es uns in einem solchen Betrieb, in der Verammlung der Gewerkschaftsmitglieder eine oppositionelle Kandidatenliste durchzusetzen, so soll auch diese Liste der Mitgliederversammlung vorgelegt werden. In jedem Falle müssen die oppositionellen Kandidaten der Belegschaft ausdrücklich mündlich oder schriftlich erklären, daß sie bei der Vertretung der Interessen der Arbeiterschaft mit den Organisierten und Unorganisierten keinen Unterschied machen werden. Selbstverständlich kann die Belegschaftsversammlung irgendeinen Kandidaten durch einen anderen revolutionären Arbeiter ersetzen.

Aufstellung von Einheitslisten

Wo in der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlung des Betriebs unsere Vorschläge abgelehnt werden und eine Liste mit den Kandidaten der reformistischen Disziplinarbürokratie aufgestellt wird, stellen wir überall Einheitslisten auf. Das darf aber nicht in der Weise geschehen, daß wir nur einzelne Arbeiter aufzufordern, auf der Einheitsliste zu kandidieren, sondern es gilt,

In jeder Betriebsabteilung im Zusammenhang mit der Vorbereitung unserer Forderungen und Forderungen und unserer Stellungnahme zur Tätigkeit der Betriebsräte die Gewerkschaftsmitglieder und die Arbeiter in der Abteilung für einen Beschluß auf Unterstützung der Kandidaten der Einheitsliste zu gewinnen.

In solchen Belegschaften soll auch begründet werden, warum die Arbeiter gegen die Kandidaten der reformistischen und gerichtlichen Gewerkschaftsbürokratie sind. Wir sehen alle Kräfte ein, um vor allem Gewerkschaftsmitglieder, sozialdemokratische Arbeiter, christliche Arbeiter, aber auch nationalsozialistische Arbeiter, die sich für unsere Forderungen erklären und gemißt sind, den Kampf um die Durchsetzung dieser Forderungen mit zu führen, für unsere Kandidatenliste zu gewinnen.

In den Betrieben, wo wir besonders schwach sind oder gar keine Zelle haben, ist es notwendig, durch Beratungen mit den Gewerkschaftsleitern und anderen Vertretern in den Abteilungen oder im Gesamtbetrieb die Kandidatenaufstellung vorbereiten. Dabei ist es notwendig, vor allem die Mitglieder der Massenorganisationen (Sport, Freizeiter usw.)

Gewerkschaftsmitgliederversammlungen, müssen wir das Bestimmungsrecht der Gewerkschaftsmitglieder erlangen, die Ernennung der Kandidaten durch die Gewerkschaftsbürokratie verhindern und die Verhinderung der Kandidatenaufstellung bis kurz vor dem Termin der Wahlen einmündig machen.

Unsere Taktik bei der Personalauswahl

Erfolgt in der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlung die Aufstellung der Kandidatenliste in Form der Personalauswahl, so daß also über jeden einzelnen Kandidaten abgestimmt wird und diejenigen mit der höchsten Stimmenzahl als gewählt gelten und wir erhalten die Mehrheit der aufgestellten Kandidaten, so können die oppositionellen Kollegen auf dieser Gewerkschaftsliste kandidieren, wenn die auf dieser Liste aufgestellten sozialdemokratischen oder parteilosen Gewerkschaftsmitglieder Arbeiter sind, die als christliche Kollegen für die Interessen der Belegschaft eingetreten sind. Sind aber unter der Minderheit dieser Kandidatenliste Mitglieder der verärrterten Bürokratie, dann soll eine Gruppe revolutionärer Arbeiter oder die ADGB-Gruppe in der Betriebsversammlung die Notwendigkeit der Aufstellung dieser Kandidaten von der Liste begründen und andere Kandidaten vorschlagen. Dabei müssen jedoch diejenigen Kandidaten auf der Liste belassen werden, die in der Verammlung der Gewerkschaftsmitglieder von den revolutionären Oppositionen oder den revolutionären Arbeitern gewählt worden sind.

Keinen Mandatsschacher!

Es ist in jedem Falle unzulässig, gemeinsame Listen mit den Leuten der reformistischen Verbände oder den Beauftragten der Gewerkschaftsbürokratie aufzustellen, mit ihnen die Kandidaten zu teilen oder als Konzeptionschulden auf den Gewerkschaftslisten zu kandidieren.

Betriebe mit Betriebssektionen roter Einheitsverbände

Die roten Verbände (der Metallarbeiter und Bauarbeiter z. B. von Berlin usw., der Bergarbeiter der Ruhrgebiets usw.) müssen ihre Listen unbedingt in denjenigen Betrieben aufstellen, wo Organisationen vor ihnen vorhanden sind (Mittelkraft mit unorganisierten Arbeitern).

In Betrieben mit Betriebssektionen der roten Einheitsverbände steht auf erster Linie, genau wie in allen Betrieben, als Hauptaufgabe vor uns der Kampf um die Eroberung der Gewerkschaftsliste als sichtbarster Ausdruck unserer Einheitspolitik. Gelingt es uns, in den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen des Betriebes, die Gewerkschaftslisten zu erobern, d. h. sie mit oppositionellen Kollegen zu besetzen, so müssen unsere roten Verbände sofort ihre Mitglieder aufzufordern, ihre Stimme für diese Liste abzugeben.

Auf Grund dieser tatsächlichen Richtlinien können wir es also in jedem Falle zulässig, in einem Betrieb Doppellisten aufzustellen, etwa eine oppositionelle Gewerkschaftsliste und außerdem noch eine Einheitsliste, die praktisch auf dem Boden der gleichen Forderungen stehen, was nicht etwa bedeutet, daß der Charakter der Einheitsliste irgendwie abgeschwächt wird.

Angestelltenlisten

Für die Angestellten gilt die gleiche Taktik mit folgender Ergänzung: Gelingt uns in einem Betrieb noch nicht die Gewinnung der Mehrheit der Mitglieder des ADGB-Bundes und des ADGB, auf der Grundlage unserer Forderungen und ist die Aufstellung einer Einheitsliste noch nicht möglich, weil nicht genügend Unterscheider vorhanden sind, so können wir es nachheriger Zustimmung der Unterbestellung revolutionäre Angestellte oder Beamte auf der Gewerkschaftsliste kandidieren.

Der Kampf um die wählbaren Gewerkschaftsfunktionen

Gleichzeitig mit der Mobilisierung der Gewerkschaftsmitglieder für unsere innergewerkschaftlichen Forderungen unter Schaffung einer breiten Gewerkschaftsopposition in den Betrieben ist es notwendig, durch die kommunikativen Betriebsfunktionen in den einzelnen im Betrieb vorhandenen Gewerkschaften den Kampf um die Gewinnung der gewerkschaftlichen Vertrauensmännerposten zu führen. In vielen Fällen wird es gelingen, bei einer systematischen Arbeit auf Grund unserer Einflüsse unter den Gewerkschaftsmitgliedern die Vertrauensleute für die Opposition zu gewinnen. In anderen Fällen, wo Vertrauensleute offen gegen die Arbeiterinteressen handeln, fordern wir die Stenwahl der betreffenden Vertrauensleute. Werden die Vertrauensleute von der Bürokratie ernannt und lassen aber auf Grund ihrer Handlungen gegen die Arbeiterinteressen nicht das Vertrauen der Abteilung, so können wir die Vertrauensleutekampagne, um die Wahl revolutionärer Vertrauensleute zu erreichen.

Die Wahlausschüsse

In den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen, in den Abteilungsversammlungen oder in der Belegschaftsversammlung soll zur Führung der Betriebsratswahlkampagne ein Wahlausschuss als Einheitsfrontorgan der Belegschaft gewählt werden. Es kommt darauf an, daß in diesem Wahlausschuss neben den Kommunisten vor allem Gewerkschaftsmitglieder, auch sozialdemokratische Arbeiter, Reichsbannerkameraden und unorganisierte

Steigerung der Kampfkraft der Antifaschistischen Aktion mit Hilfe der Betriebsräte

Die Gewinnung der Massen der Gewerkschaftsmitglieder für die Einheitsfront erfordert die lebendige Verknüpfung aller politischen Ereignisse und politischen Lösungen der Partei mit den Betriebswahlen, erfordert die breite Ausbreitung unserer Kampfkraft gegen den Betriebsfaschismus! Die Betriebe müssen wichtig in den politischen Zentren unserer Parteiarbeit werden, indem jede Parteistellung konkret den konkreten betrieblichen Fragen zu verknüpfen und unsere revolutionäre Politik der Einheitsfrontaktion gegen die faschistische Diktatur in die Betriebe zu tragen.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Wie Lenin die neue Welt sieht

Von Maxim Gorki

Und es entrollt sich vor mir das gewaltige Bild der Welt, die durch die freie Arbeit der Menschheit rein geschliffen ist zu einem gigantischen Smaragd. Alle Menschen sind verständig, und jedem ist das Gefühl der Verantwortlichkeit für das alles eigen, was durch ihn und um ihn geschieht. Überall Gartenkäbe — fe

umfallen holze, erhabene Gebirge, überall arbeiten für den Menschen die von ihm unentworfenen und durch seine Verstand organisierten Naturkräfte, und er selbst ist — endlich! — der wahre Gebieter der Elemente. Seine Körperkräfte werden nicht mehr für grobe, schmutzige Arbeiten verdammt, sie sind zu geistiger Energie umgeschaffen, und ihre ganze Macht ist auf die Erhellung der Grundfragen des Seins gerichtet, um deren Lösung der Gedanke von altersher erfolglos ringt, der Gedanke, der zermüht, gesplittert ist durch die notwendigen Anstrengungen zur Erklärung und Rechtfertigung der Erscheinungen des sozialen Kampfes, der Gedanke, der abgequält ist durch das in der Welt dieser Erscheinungen unermeßliche Drama der Anerkennung zweier unerschütterlicher Elemente.

Lebhaft, bereit, loyal durchgegeistert, ist die Arbeit zum Genuß für den Menschen geworden. Die Vernunft des Menschen — das höchste Prinzip der Welt — ist endlich machtschaffend frei geworden, und in Wahrheit ist die Vernunft machtschaffend geworden. Die Fruchtlosigkeit der Vernunft und ihre Schwäche schließt auf politischem Gebiet — das sind Grundbesonderheiten der Kultur Lenins. Die Welt hat noch nie eine solche Sprache gehört, wie sie

**Lenin lebt in der Seele jedes ehrlichen Arbeiters!
Lenin lebt im Herzen jedes armen Bauern!
Lenin lebt unter Millionen von Kolonialsklaven!
Lenin lebt in dem Lager unserer Feinde, in ihrem Haß gegen Leninismus und Kommunismus!
Lenin ist tot, aber sein Werk lebt!**

die von ihm beinflusste Diplomatie spricht. Was das auch eine Sprache sein, die die jarten Ohren der Diplomaten im Grad und Umfang großlich martert, aber es ist eine mächtigste wahre Sprache. Die Wahrheit aber wird bis zu der Zeit groß bleiben, bis wir Menschen sie selber schon machen werden wie unter Wust, die eine der von uns geschaffenen schönen Wahrheiten ist.

Ich glaube nicht, daß ich Lenin Träume angebildet habe, die / im Irren sind; ich glaube nicht, daß ich diesen Menschen romantisiere, — ich kann ihn mir nicht vorstellen ohne diesen schönen Traum vom künftigen Glück aller Menschen, vom lichten, freundlichen Leben. Je größer der Mensch ist, desto fähiger ist sein Traum.

Lenin ist mehr Mensch als irgend jemand sonst von meiner Zeitgenossen, und wenn sein Gebanke natürlich auch vornehmlich beschäftigt ist mit den Erwägungen der Politik, die der Kommunist als „eng praktische“ bezeichnen muß, so bin ich doch überzeugt, daß in den seltenen Augenblicken der Erholung dieser Kampfgebirge bedeutend weiter in die schöne Zukunft hindrückt und bedeutend mehr sieht, als ich mir vorstellen kann. Das Hauptziel des ganzen Lebens Lenins ist das Wohl der gesamten Menschheit, und er muß unweigerlich in der Ferne der Jahrhunderte das Ende des großen Prozesses voraussagen, für dessen Anfang sein ganzes Wille ostetlich und mannhaft dient. Er ist ein Idealist, wenn man diesem Begriff die Vereingung aller Kräfte der Natur in eine Idee hineinzieht — die Idee des allgemeinen Wohles.

Ein rauher Idealist, ein schauerer Politiker, so wird Lenin allmählich zu einer legendären Persönlichkeit. Das ist gut.

Aus den entlegenen Dörfern Indiens, über Hunderte von Kilometern auf Bergpfaden, durch Wälder, geheim, unter Lebensgefahr, schleichen sich Inder, die abgequält sind vom jahrhundertlangen Joch der englischen Beamten, nach Kabul in die russische Mission und fragen: Was ist Lenin?

Und am anderen Ende der Welt fragen die normorgischen Arbeiter zu irgendeinem gleichgültigen Russen:

„Ja, Lenin — das ist der allerchristliche Kerl, so einen hat es auf der Welt noch nicht gegeben!“

Lenin

Lenins Wort



Er rührte an den Schlaf der Welt Mit Worten, die wurden Gewehre. Wurden Beile, Geschütze, Barikaden, Heere —

Er rührte an den Schlaf der Welt Mit Worten, die wurden Brot, Mit Worten, die wurden Armeen Gegen die Hungersnot.

Mit Worten, die Kolonnen, die pflügten Rußlands Acker jahraus, jahrein. Mit Worten, die verfügten: „Diese Welt muß unser sein!“

Er rührte an den Schlaf der Welt Mit Worten, die wurden Maschinen. Wurden Traktoren, Häuser, Bohrürne und Minen — Wurden Elektrizität, Hämmern in den Betrieben Stehen, unaussprechbare Schrift, In unseren Herzen geschrieben.

Johannes R. Becher

Die Revolution ist ein Krieg. Von allen Kriegen, die die Weltgeschichte kennt, ist dies der einzig berechtigte, rechtmäßige, gerechte, wirklich große Krieg. Dieser Krieg wird geführt nicht im eigennütigen Interesse eines Häufleins von Machthabern und Ausbeutern wie alle sonstigen Kriege, sondern im Interesse der Volksmassen gegen die Tyrannen, im Interesse der Millionen und aber Millionen Ausbeuter und Werkstätiger gegen Willkür und Vergewaltigung.

Das Eis birft!

Aus Reden und Aufsätzen unseres Genossen Lenin

Das Eis birft. Die Sowjets haben in der ganzen Welt gefiegt. Sie haben in erster Reihe und am meisten darum gefiegt, weil sie die Sympathie der proletarischen Massen errungen haben. Das ist das Wichtigste. Keine Grausamkeit der imperialistischen Bourgeoisie, keine Verfolgung und Ermordung der Bolschewiki ist imstande, diese Errungenschaften den Massen zu nehmen. Je schärfer die „demokratische“ Bourgeoisie wütet, desto fester prägen sich diese Errungenschaften in die Seele der proletarischen Massen ein, in ihre Stimmung, in ihr Bewußtsein, in ihren heroischen Kampfwillen.

Das war der Grund, warum die Arbeit der Moskauer-Internationalen Konferenz der Kommunisten, welche die Dritte Internationale gründete, so leicht, so reibungslos, mit so ruhiger und fester Entschlossenheit vor sich ging. Wir protokollierten das, was bereits errungen war. Wir legten das schriftlich nieder, was im Bewußtsein der Massen bereits fest verankert war.

Revolutionen, die man, nachdem die Eroberung gemacht ist, in die Tische legen und nach denen man auf seinen Vorbeeren ausruhen kann, hat es in der Geschichte nicht gegeben. Aber da meint, daß solche Revolutionen denkbar seien, ist nicht nur kein Revolutionär, sondern der schlimmste Feind der Arbeiterklasse. Es hat nicht einmal eine unbedeutende Revolution von solcher Art gegeben, nicht einmal eine bürgerliche, bei der es sich darum handelte, die Macht aus einer befähigten Minderheit auf eine andere Minderheit zu übertragen. Wir haben Beispiele dafür! Die französische Revolution, gegen die zu Anfang des 19. Jahrhunderts alle alten Mächte zu Felde zogen, um sie zu zerschlagen, heißt eben deshalb die Große, weil sie es schaffte, die zur Verteidigung ihrer Eroberungen die breiten Volksmassen in Bewegung zu setzen, die den Angriff der ganzen Welt zurückgeschlagen haben; hierin gerade liegt eines von ihren größten Verdiensten.

Die Revolution wird durch die Tat, im Kampf, im Feuer den ernstlichen Prüfungen unterworfen. Wenn du bedrückt und ausgebeutet wirst, wenn du daran denkst, die Macht der Ausbeuter abzuschütteln, wenn du den Entschluß gefaßt hast, die Sache ihrer Niederwerfung zu Ende zu führen, dann mußt du wissen, daß du den Vorstoß der Ausbeuter aus der ganzen Welt zu bestehen hast und wenn du bereit bist, diesem Vorstoß zu begegnen und neue Opfer zu bringen, um im Kampfe zu bestehen, dann bist du ein Revolutionär; im gegenteiligen Fall wirst du zertreten.

So wird die Frage durch die Geschichte aller Revolutionen formuliert.

Aus: Rede auf dem 16. Parteitag der RSDLP, 1930.

Der Plan der Elektrifizierung

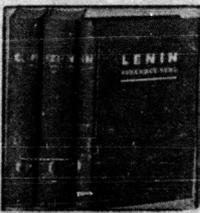
Unser Parteiprogramm kann nicht bloß ein Programm der Partei bleiben. Es muß sich in ein Programm unseres Wirtschaftsbaues verwandeln, sonst ist es auch als Programm der Partei unbrauchbar. Es muß ergänzt werden durch ein zweites Programm der Partei, durch einen Arbeitsplan zur Wiederherstellung der gesamten Volkswirtschaft und deren Verwirklichung nach der modernen Technik.

Der Kommunismus — das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des Landes ausgebreitet, an diesem Plan arbeiteten Land der kleinen Bauernwirtschaft, und es ist notwendig, daß wir uns dessen klar bewußt sind.

Wir haben bereits einen vorläufigen Plan der Elektrifizierung des Landes ausgebreitet, an diesem Plan arbeiten 200 unserer besten wissenschaftlichen und technischen Kräfte. Es ist ein Plan ausgebreitet worden, der uns auf eine lange Periode, nicht weniger als auf 10 Jahre, eine materielle und finanzielle Berechnung gestattet wird.

Ueber die Parteireinigung

Die Parteireinigung hat sich offensichtlich zu einer ernsthaften und höchst wichtigen Arbeit ausgewandelt... Zur Beurteilung



Lenin, „Ausgewählte Werke“, vom Marx-Engels-Lenin-Institut autorisierte Ausgabe in 12 Bänden. Jeder Band 450 bis 600 Seiten stark 2,85 Mark.

der Menschen, zur negativen Beurteilung derjenigen, die sich „herangeliegt“ haben, die sich „verbürokratisiert“ und „verkommlichert“ haben, sind die Ansichten der parteilosen, proletarischen Massen und in vielen Fällen auch die Ansichten der parteilosen Bauernmassen außerordentlich wertvoll. Die wertigste Klasse hat eine feine Nase für den Unterschied zwischen den ehrlichen und selbstlosen Kommunisten und denjenigen, die dem einfachen Mann Abneigung einflößen, der im Schwere seines Angeichts sein Brot verdient, seine Vorrechte genießt, nicht die „Wege der Ehrigkeit“ kennt.

Die Partei säubert, indem man den Ansichten der parteilosen Werkstätigen Rechnung trägt, ist eine große Sache, sie wird ernsthaft Resultate zeitigen. Sie verbindet die Partei viel fester mit der Klasse und macht die Partei fähiger, die Klasse unter einer Unzahl von Schwierigkeiten und Gefahren zum Siege zu führen.

Es gilt, die Partei zu säubern von den kleinen Lämpchen, von denjenigen, die sich verbürokratisiert haben, von den unehrlichen Kommunisten, von den schwankenden Gestalten und von den Menschswirbel, die die „Faschade“ neu aufgestellt haben, aber im Inneren Menschswirbeln geblieben sind.

Einholen und Ueberholen

Mit außerordentlicher Schnelligkeit die Produktivkräfte entwickeln, alle jene Möglichkeiten einhalten, die sich im Sozialismus eröffnen, jedem anhaltlich und eindringlich beweisen, daß der Sozialismus gigantische Kräfte in sich birgt, und daß die Menschheit jetzt in ein neues, außerordentliches, glänzendes Möglichkeiten in sich birgendes Entwicklungsstadium getreten ist... Ich bin davon überzeugt, daß die Sowjetmacht die Kapitalisten einholen und überholen wird.

Zeitungen, Broschüren, Vorkommungen leisten die wenigste Arbeit der Propaganda, Agitation und Organisation. Ohne einen journalistischen Apparat kann keine einzige Massen-

Verantwortlich: Alfred Heubrich, Berlin

Schle...
u. Sch...
den...
nchen...
stetig...
aus...
H...
e...
nicht...
aus...
s...
werden...
Frank...
die...
bereit...
So...
des...
die...
G...
not...
st...
Die...
Auslan...
Die...
demokrati...
s...
gl...
demokrati...
A...
Militar...
g...
Das...
dem...
Man...
An...
sch...
republi...
kr...
A...
einer...
lation...
A...
Sch...
natio...
die...
die...
ang...
Spartak...
Die...
Kapital...
So...
die...
sich...
geringer...
Vorteil...
der...
der...
„Tro...
und...
B...
B...
Ihre...
Michael...
Tsch...
(L...
H...
stein...
wollte...
h...
Die...
haben...
oder...
der...
Vorläuf...
M...
Bl...
A...
U...
g...
Hinter...
sich...
sch...
mit...
sch...
des...
S...
japan...
S...
S...
s...
mit...
ber...
aus...
s...
s...
e...
in...
e...
e...
Am...
B...
s...
z...
z...
z...



Mit Karl Marx vorwärts!

Unter Kilmelker Karl Marx, dessen Lehren die RGO neben der Kommunistischen Partei als einzige anerkannt hochhält und danach kämpft, hat uns die ehemalige Arbeiterzeit hinterlassen.

Am 13. März fährt sich der 50. Todestag von Karl Marx. Wir arbeiten und handeln in seinem Geiste, wenn wir gerade jetzt alles daran setzen, um unsere Literatur und Presse an dreizehn Arbeiterschichten heranzubringen.

Das Sekretariat des Reichs Komitees der RGO hat deshalb beschlossen, daß in der Zeit vom 1. Februar bis 1. März eine große politische Kampagne unter dem Namen

Monat der roten Gewerkschaftsliteratur für die Verbreitung unserer Literatur und Presse durchgeführt wird.

Die Plenartagung des Reichs Komitees der RGO, die Ende November 1932 stattfand, tagte bereits in einer äußerst ungünstigen Situation. Seit ist die Lage monatelang noch härter geworden.

Das Kapitalismus plant wieder neue Angriffe auf die Lebenshaltung der breiten Massen. Ganz offen marschieren die Gewerkschaftsführer in das Lager des Faschismus.

Die Arbeiterbewegung der Weimarer Republik ist in diesem Kampf um die wählbaren Positionen um die Gewerkschaften im wesentlichen gescheitert, wenn die Funktionäre und Anhänger der RGO, trotz der Weigerung großer Massen, sich mit allen Fragen,

Ueber was Tenhagen vom DMB nichts schreibt!

Unter Vorkampf im DMB Halle

(Gewerkschafts-Korrespondenz)

Der als Kommissar der Ortsverwaltung des DMB Halle auf die Seite getriebene Tenhagen hat im "Volksblatt" zu Anstehen der vorigen Woche eine wilde Debatte gegen die Kommunistische Partei anlässlich der Delegiertenwahlen zur Generaterversammlung losgelassen.

Das unfröhliche Zeug, welches Tenhagen dort über kommunistische Gewerkschaftler verapft hat, beweist nur, daß er sich noch nicht einmal die Mühe genommen hat, die diesbezüglichen Beschlüsse der Partei durchzulesen.

Wir müssen dem Tenhagen aber schon sagen, daß er seinen Namen kennen muß, wenn er bei seinem Kommissariatstätigkeit auch weiter solche Schmeicheleinflüsse erleben, wie das in den Betriebsversammlungen in Halle in den letzten Tagen der Fall gewesen ist.

Im Bezirk Südwesten, wo Tenhagen einen Bericht über die Gewerkschaftsarbeit im Apriljahr 1932 gab, verfuhr er, durch diesen Trompschheit die Politik der SPD und des DMB zu verteidigen.

Die Resolution gegen den Reipart-Kurs erhielt 50 Stimmen, während 80 Stimmen dagegen waren, worauf sie Tenhagen als abgelehnt erklärte.

Die Resolution gegen den Reipart-Kurs erhielt 50 Stimmen, während 80 Stimmen dagegen waren, worauf sie Tenhagen als abgelehnt erklärte.

Die Wüste der Opposition erhielt 79 Stimmen, während die Anwerdener nur 34 auf sich vereinen konnten.

Bei der Wahl der Erziehungsausschüsse war das Verhältnis sogar 80 gegen 32. Die Antwort der Fallischen Metallarbeiter auf seinen blühenden Blödsinn wird sich Tenhagen wohl kaum hinter Spiegel stecken.

In der Reichsversammlung der Klemmer wurde, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, ebenfalls ein oppositioneller Gemeinse mit 17 gegen 6 Stimmen, die auf einer Reformisten entfielen, gewählt.

Zu der Bezirksversammlung in Merseburg, einer früheren selbständigen Ortsverwaltung, die man zum Zweck der Bekämpfung der Opposition von Seiten der Arbeiter mit Hilfe geschickter Manipulation hat, zeigte sich ein harter Willensentscheid.

Tenhagen verfuhr auch hier, die Politik der Reformisten zu verteidigen.

Von Seiten der Opposition wurde besonders betont, daß die Willkürhaftigkeit über die Angehörigen und das abgeänderte Statut überhaupt nicht informiert worden sei.

Das veranlaßte Tenhagen, zu bemerken, daß es sich um ein kommunistisches Statut handele, welches sich in seinen Einzelheiten noch nicht fertiggestellt ist.

Durch eine bewußt unrichtige Darstellung der Wahl, die ungeschickliche von der Opposition geübt wurde, bei der Vertreter wohl 119 Stimmen für die Reformisten zu erhalten, während die Opposition 37 Stimmen erhielt.

Die Opposition noch viel Arbeit zu tun hat und die aufgearbeitet vor den Leuten Leunas Org. veranschaulicht ist.

Eine ernste, wichtige Feststellung, aus der sofort die Lehren gezogen werden müssen.

Nach liegt kein Grund vorüber über den Ausgang der Vertreterwahlen zur Generaterversammlung im DMB Halle vor. Im

allgemeinen ist eine neue Aufwärtsentwicklung der oppositionellen Bewegung jetzt schon festzustellen. Darüber kann auch das hiesige Getreide des Kommissars Tenhagen nicht hinwegtäuschen.

Und doch ein Vorkampf

(Gewerkschafts-Korrespondenz)

Die Generaterversammlung der Fallische Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes stand trotz der üblichen Schimpfereien des "Volksblattes" im Zeichen des Vorkampfes der revolutionären Opposition.

Allein die Mittel hatte man die SPD-Kollegen stark gemocht. In der ersten Sitzung wurde, als die ersten Kandidaten der Opposition aufgestellt wurden, die Wahl, die sonst in keiner Versammlung erfolgt, waren fast reiflos da.

Wenn ich nicht täuscht, ist es vorbei mit eurem Anführungsbezug. Die Opposition wird sie euch nehmen.

Der Geschäftsbericht Zenters war mehr als jämmerlich. Ein Bestammel über die Betriebskassen. Keinen Ausweg lebend, hofft Zenters, daß es endlich einmal besser wird.

Am 10. März wurde die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Die Wahl der Kandidaten für die Reichsversammlung der Eisenbahner des Deutschen Holzarbeiterverbandes durchgeführt.

Unklarheit

DER MONAT DER ROTEN in Gewerkschaftsfragen?

Das kommt davon, wenn man nicht die Literatur und Presse der RGO verfolgt. Es erscheinen

17 ZEITUNGEN und 4 ZEITSCHRIFTEN

Abonnieren sofort bei jedem Lebensmittelgeschäft oder beim Verlag Betrieb und Gewerkschaft!

Die immer komplizierter werden, beschäftigen müssen. Deshalb sollte die Plenartagung des Reichs Komitees bereits fest, daß es unerschwinglich ist, unsere Literatur und Presse für alle die eigenen Anhänger heranzubringen.

Darüber hinaus müssen unsere Organe sämtlich Wallenorange werden und an die drei Arbeitermassen im Betrieb, in der Gewerkschaft und auf der Stammtisch herankommen.

Wir müssen ihnen unsere Politik und Taktik begreiflich machen und sie für die Durchführung der Revolution gewinnen.

Der Betrieb, unsere Zeitungen und Literatur ist eines unserer stärksten Mittel zur Mobilisierung der Arbeitermassen für den Streikkampf und zur Lösung von den reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführern.

Dieses Mittel ist bis uns bisher nur ganz ungenügend angewandt worden.

Das hat sich besonders bei den letzten Streikämpfen gezeigt. So gibt keinen Bezirk, in dem genügend von der Waffe der Literatur und Presse zur Mobilisierung der Arbeiter für die Streikbewegung Gebrauch gemacht worden ist.

Der Betrieb ist für sein Streikbewegung, geschäftlicher Bestandteile unserer Zeitungen, sondern besitzt eine enorme politische Bedeutung.

Das Schwergewicht unserer Literatur muß in die Betriebe verlagert werden.

Dazu ist aber Voraussetzung, daß der Literaturvertrieb nicht nur in den Organisationsapparat eingebettet wird.

In jeder Organisation muß ein Kollege für die Organisation des Literaturvertriebs verantwortlich gemacht werden.

Bei jeder Zeitung steht jetzt die Aufgabe, einen planmäßigen und systematischen Literaturvertriebsapparat, der dem Rahmen der Gesamtarbeit angepaßt ist, aufzubauen.

Besonders wichtig ist das in den Großbetrieben der Chemie, des Bergbaues, der Eisenbahn und des Kommunalbetriebs.

Die Großbetriebe müssen von den Zeitungen im Bezirk weit bearbeitet werden und eine laufende Kontaktlinie vorhanden sein, die in den entscheidenden Betrieben überaus und viel Literatur umgibt wird.

Über aus Betrieben, denen wir noch keinen organisatorischen Einfluß haben, müssen durch unsere Ortskomitees mit entsprechenden Zeitungen und Literatur bearbeitet werden.

Wenn die Arbeiter von uns in ihren Betriebszellen und auf dem Wege von und zu Arbeitsstellen systematisch mit unserer Literatur versorgt werden, wird es uns gelingen, neue Betriebsgruppen zu schaffen.

Die wichtigste in der gewerkschaftlichen Arbeit ist die systematische Bearbeitung oppositioneller Kollegen in den reformistischen und christlichen Gewerkschaften durch unsere Literatur und Presse. Auch hier muß, je nach der Größe und dem Einfluß der Betriebe, verschieden vorgegangen werden.

Advertisement for 'Einheit Siegt!' featuring a hammer and sickle logo and the text 'STÄRKT den Kampffond FÜR DIE Betriebsräte-wahlen! KLEBT ALLE DIE Kampffondmarke'.

Reformisten haben ein schlechtes Gewissen

(Arbeiter-Korrespondenz)

Auf 'Rob' geht der reformistische Betriebsrat Leucht sehr schon härteren für die kommende Betriebsratswahl. Da sich die Reformisten genau über Verbrechen an den Ausweis bemühen, haben sie ein schlechtes Gewissen.

Die Betriebsrat ist sich auch klar, daß diese Forderung nur im Kampf durchgeführt werden kann und sie deshalb Betriebsräte braucht, die nicht als Mittel zum Zweck an den Arbeitsschleife anrufen, sondern gewillt sind, die Betriebsrat auch wirklich in diesen Kampf zu führen.

Der Betriebsrat ist sich auch klar, daß diese Forderung nur im Kampf durchgeführt werden kann und sie deshalb Betriebsräte braucht, die nicht als Mittel zum Zweck an den Arbeitsschleife anrufen, sondern gewillt sind, die Betriebsrat auch wirklich in diesen Kampf zu führen.

Der Betriebsrat ist sich auch klar, daß diese Forderung nur im Kampf durchgeführt werden kann und sie deshalb Betriebsräte braucht, die nicht als Mittel zum Zweck an den Arbeitsschleife anrufen, sondern gewillt sind, die Betriebsrat auch wirklich in diesen Kampf zu führen.

Der Betriebsrat ist sich auch klar, daß diese Forderung nur im Kampf durchgeführt werden kann und sie deshalb Betriebsräte braucht, die nicht als Mittel zum Zweck an den Arbeitsschleife anrufen, sondern gewillt sind, die Betriebsrat auch wirklich in diesen Kampf zu führen.

der Arbeiterschaft steigen die Bedürfnisse nach revolutionärer Literatur. Es gibt unzählige Beispiele aus unserem Bezirk, wo große Umwälze durch die Initiative unserer Genossen erreicht wurden.

Der Monat der roten Gewerkschaftsliteratur muß der Lust auf einen kämpferischen, der Gesamtarbeit eingetragenen planmäßigen Literaturvertrieb werden.

Wird es werden die zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen, Betrieben und Orten werden es helfen, in Verbindung mit dem bevorstehenden 50. Todestag von Karl Marx überall einen Umbruch unserer Literatur zu erzielen.

Die Grundlage aller ausstehenden feilen Pläne muß die Form bilden, daß jedes Mitglied in jedem Monat eine Brotschürze und eine Zeitung vertritt.

Run heran an die Arbeit!



Montag, den 30. Januar 1933.

Sendewitz-Partei - Sammelbeden aller Antifaschisten

Die Krise im Lager des Sozialfaschismus macht natürlich auch nicht vor der Sendewitz-Partei, dieser Filiale der SPD, halt. In dieser Partei kämpfen zur Zeit die verschiedensten Gruppen wieder einmal gegeneinander, wobei es all den Führern der Gruppen darauf ankommt, die proletarischen Anhänger der SPD möglichst zu verführen, um den Abmarsch der Arbeiter zum Kommunismus zu verzögern.

Unter Beschlusserlaubnis der „Arbeitsstellung“, veröffentlicht sich zwei Briefe von Sendewitz und Waldow, aus denen sich eindeutig ergibt, daß der ganze Kampf nur geführt wird, um die antifaschistischen Elemente unter radikal fingenenden Wörtern zu sammeln. In seinem Brief sagt Sendewitz ganz offen:

„Die Treibererlen sind ziemlich weit gediehen, und es ist nicht leicht, ob wir auf dem von uns geforderten Posten die Mehrheit bekommen werden. Das ist aber noch nicht die Wichtigste für die Sammlung aller vernünftigen antifaschistischen Elemente in der Partei, um die Grundlage zu einer gesunden Bewegung zu schaffen.“

Eine „gesunde Bewegung“ besteht erst für Sendewitz, wenn alle ehrlich revolutionär gestimmten Arbeiter aus der SPD gewonnen sind. Waldow, der eine besonders schäufliche Krenationsrolle in der SPD spielt, zeigt in seinem Brief, mit welchen Methoden diese „gesunde Bewegung“ geschaffen werden soll. Er schreibt:

„Klingel es, woran ich noch glaube, die SPD ohne beträchtliche Verluste (!) über die Krise hinwegzubringen, dann wird sie sich durchsetzen und in der Lage sein, ihre historische Mission zu erfüllen. Dies jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sich die Partei auf den letzten Boden kommunistischer Grundidee stellt.“

Die „letzten kommunistischen Grundidee“ Waldows befehlen sind, ergibt sich bereits aus dem allgemeinen Witz von der „wohnlichen Laune der SPD“ spricht. Mit der Rezensat von den „kommunistischen Grundidee“ — auch ein Kripien hat sich ja mal „grundständig“ vor proletarischen Diktatur bekannt, was ihn nicht hinderte, ein Agent der Bourgeoisie zu werden — sollen die Arbeiter für die Sammlung aller „vernünftigen antifaschistischen Elemente“ eingeladen werden.

Angewandt der Krise in der SPD gewinnen diese Betreibungen der SPD eine gewisse Bedeutung. Deshalb gilt es, diese Betreibungen der Sendewitz-Filiale des Sozialfaschismus mit aller Kraft zu verdrängen und die ehrlich revolutionär gestimmten Arbeiter für die revolutionäre Einheitsfront, für den Kommunismus, zu gewinnen.

SPD will ihre Schanddaten mit Kommunistenhebe verdrängern

H.A. Gram. Am „Volksbote“ vom 21. Januar überflügelt sich der falsche Albert wieder einmal in allen möglichen und unmöglichen Verdrängungen. Was war in der letzten Gemeinderatsversammlung los? Die SPD behauptet, der Antrag auf die Wählung des Schlicher-Programms zu beschließen. Diefelbe SPD, die sonst auf Grund der Stimmung der eigenen Mitglieder gezwungen ist, Schlicher mit seinem Programm als reaktionär zu bezeichnen, will dieses reaktionäre Programm verwirklichen lassen. Diese Tatsache stellt der Kommunist fest. Das „Volksblatt“ nennt man auch „Gefährliche“. Wir glauben es ihnen gern, daß es so weit ist, daß ihnen unbarmerzig die Nase zum Gesicht geritten wurde. Wir Kommunisten fordern nicht nur Arbeit, sondern auch das erforderliche Brot dazu.

Reisling beantragte der Kommunist auch sofort, daß bei 40tägiger Arbeitswoche unbedingt ein Lohnausgleich gegeben wird.

An Hand der vom Kreis in letzter Zeit durchgeführten Notstandsarbeiten ist es im letzten November, wie die Folgen für die Erwerbslosen sind, wenn die Arbeiter lo, wie sie von der SPD beantragt wurden, durchgeführt werden. Es war doch ja, daß bei 40tägiger Arbeitswoche nur gerade der Wohlhabstunterstützungslöhne verdient wurde, an Wochen mit Regentagen aber noch nicht einmal das Recht gegen Wochen Arbeit unter diesen Verhältnissen sollten die Arbeiter nicht verdienen haben, daß in die zwei Wochen insolge Karenzzeit keine Unterstützung bekommen. In einzelnen Fällen war es sogar so, daß Proleten mit vier Kindern, die sonst 20 Mark Wohllohn bekommen, nun, da die 26 Wochen Anwartschaftszeit erfüllt waren, wieder in die Hauptunterstützung kamen. Das müßten sie erst eine Woche Karenzzeit durchmachen und dann bekommen sie nicht mehr 20 Mark, sondern nur noch 15,50 Mark wöchentliche Unterstützung. Für solche SPD-Ergrünungsheben haben aber nicht einmal sozialdemokratische Arbeiter etwas übrig. Das bemerken ja auch die Disziplinanten von SPD-Arbeitern, die der SPD-Vorsteher bei der nächsten Unterstüttungszahlung mit anderen durfte.

Eine beträgliche „Arbeitsbefreiung“ ist weiter nichts als ein Unterstüttungsraub an den Erwerbslosen. Und wenn der SPD-Vorsteher ausführt, daß der Erwerbslose nach solcher Arbeit „leihen“ und er wird dabei von seinen früheren Freunden, die er schon durch ähnliche „Ergrünungsheben“ furtzt hat und die heute mit der SPD Unversöhnlichen, ausgelacht, dann wenden wir uns auch gar nicht, daß er darüber im „Waldow“ heißt.

Der „Volksbote“-Bericht schließt mit folgenden Worten:

„hoffentlich haben nun diejenigen, welche immer noch auf Romas Gehmalter etwas haben, erkannt, wer für die Interessen der Einwohnerschaft und insbesondere für die Arbeiterschaft eintritt.“

Wen eruchen

H.A. Meißel. In einer öffentlichen Bauernversammlung sprach der Landwirt Schupp an über die Lage der Bauern und den Ausweg aus der Krise. Viele Bauern in unsrer Gegend sind den richtigen Anmerkungen. Das heißt nicht bei jeder Partei und jeder Partei, die sich in Thüringen an die Arbeit macht, sondern bei der Partei, die sich in Thüringen an die Arbeit macht. Der Kampf der Arbeiter ist auch der Kampf der Bauern. Der Bauern ist die Befähigung, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront bei der Präsidentschaftswahl im Weizenfelder Stadtparlament

H.A. Am letzten Mittwoch fanden die Wahlen zum Präsidium der Stadtverordnetenversammlung statt. Nach einer Erklärung der SPD-Fraktion hat eine öffentliche Verammlung gefordert, daß die Rechte Partei, die SPD, den Vorsteher zu stellen hat. Die SPD wird aufgefordert, für den kommunistischen Kandidaten zu stimmen. Der Kampf gegen die arbeitserfindliche Rolle der SPD-Führer wird weitergeführt. Die SPD lehnt den Vorschlag ab. Am ersten Sonntag ergab sich Genosse Volkmann neun Stimmen, Soupe (SPD) fünf Stimmen und Schäfer (bürgerlich) 17 Stimmen. Da die SPD ihre zwei Mitglieder Gerschel, der Schupo, der schon des öfteren den Bürgerlichen Hilfeleistung leistete, und Lindner abstimmt hatte, glaubte die SPD sich in der Stichwahl die radikale Abtreite leisten zu können und stimmte für den Kommunisten. Die Rosenfeldung fiel dann auch auf den Reaktionär Schäfer.

Wenn die SPD nur ein Mitglied von den beiden Kommunisten herangeholt hätte, dann wäre die Wahl eines Reaktionärs verhindert.

Bei der Wahl des 1. und 2. Stellvertreters zeigte sich die bürgerliche Fraktion jeweils als guter Helfer der SPD, die Bürgerlichen mußten nämlich, wenn großen Dienten liebte die SPD werden hatte. Es entfielen jeweils im ersten Wahlgang auf den SPD-Kandidaten Soupe 10 Stimmen, obwohl nur 2 SPD-Vertreter anwesend waren. Zwei Bürgerliche waren abstimmand, der

in jede Hand
gehört die Broschüre
MANUELSKIS
Der Kampf um die Massenlose Gesellschaft
Ein Bericht über den Ausbau der Sowjetunion zum sozialistischen Gemeinwesen. Eine Kampfschrift gegen die Lügenfront um die Sowjetunion o. Balkan-Löblen zu haben

SPD ihre Stimme zu geben. Da der SPD-Vorsteher immer neun Stimmen erhielt und der Bürgerliche fünf, dann wurden die SPD-Kandidaten zum Präsidium gewählt. Da die SPD-Fraktion das Spiel der SPD erkannt hatte, mußte sie es ablehnen, ihre Stimmen für einen SPD-Kandidaten abzugeben, die SPD hatte ja verdrängt, daß ein Kommunist Vorsteher wurde. Bei den jeweiligen Stichwahlen erhielt der SPD-Kandidat wieder nur 8 und der Bürgerliche wieder 17 Stimmen.

Durch die Schuld der SPD hat die Weizenfelder Weizenfeld ein reaktionäres Stadtverordnetenpräsidium.

Nach der Wahl gab Gen. Tannenberg eine Erklärung ab, wo er das Spiel der Sozialdemokraten und Bürgerlichen, die sich jeweils durch Abstimmandierung Hilfeleistung leisteten, anprangerte. Auch der Nazi hat als „Räppler gegen das System“ den Systempartei treue Gefährliche geleitet. Der bürgerliche Fraktionsführer Jönnes erklärte zynisch, daß es ja ein Mann abstimmand hätte, den die Kommunisten aus dem Stadtparlament zu bürnen. Soupe lies dann noch ein Entschuldigungsgemmel über das Verhalten seiner Fraktionsmitglieder los. Na, wir kennen das!

In die Schuldeputation werden als Vertreter der SPD die

Merseburger SPD wählt reaktionären Vorsteher

Die Sozialdemokraten pfeifen auf die Not der Erwerbslosen

H.A. Wenn nicht im Januar die Wahlen zum Präsidium der Stadtverordnetenversammlung stattfinden müssen, dann hätte man auch Merseburg aus dem kommunistischen Präsidium und keine Stadtverordnetenversammlung einberufen. So konnte man aber nicht umhin, die Sitzung am Montag, dem 23. Januar, stattfinden zu lassen. Auch in dieser Sitzung zeigte sich wieder die enge Verbundenheit der SPD-Fraktion mit den bürgerlichen Vertretern. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachten die Kommunisten einen Dringlichkeitsantrag ein mit folgenden Forderungen:

1. Vierung von vollständigen Mitteln gegen alle Unterstüttungsempfänger, bei freier Wahl der Höhe.

2. Kostlose Vierung von einem Brot wöchentlich an alle Unterstüttungsempfänger.

3. Alle Unterstüttungsempfänger erhalten wöchentlich zwei Zentner Roggen Mehl, bei freier Wahl des Bäckers.

Schnellere Abfertigung der Unterstüttungsempfänger bei der Auszahlung der Wohllohnunterstützung, und unbedingte Entlassung der Polizei vom Wohllohnamt.

Diesem Dringlichkeitsantrag war, entsprechend der neuen Gemeindeinverteilung, ein Finanzierungsplan beigefügt. 61.885,22 Mark sollten aus etatsmäßigen Mitteln als Deckung für die geforderten Ausgaben verwendet werden. War es bisher immer der Stadt, so ab 1. d. gegen die Behauptung der von den Kommunisten eingebrachten Dringlichkeitsanträge sprach, ist sprang diesmal der bürgerliche Stadtd. Höcker in die Weiche. Der Vorsteher Brenner vertieg sich bei der Behauptung, die Deckungsvorschläge seien ungeschicklich und der Oberbürgermeister wollte nicht beraten lassen, ob er nicht die Möglichkeit gehabt hätte, bei Finanzierungsplan eingeleitet zu überführen. Die acht sozialdemokratischen Stadtverordneten lösten völlig teilnahmslos ab. Diesen „Arbeitervertreter“ kümmert nicht im geringsten die Not der Erwerbslosen, die um die gleiche Zeit zu hunderten vor dem Rathaus für diese Forderungen demonstrierten. Die SPD trägt die Hauptschuld daran, daß die Forderungen der Erwerbslosen nicht im Stadtparlament beraten wurden.

Bei der Präsidentschaftswahl bekam die SPD dann auch den Preis für die geteilten Weizenbrot.

Schäfer, o. a. Einzelwähler, wurde mit 16 Stimmen zum stellvertretenden Vorsteher gewählt. Schmelzer, Brenner bekam in diesem Jahr als Vorsteher nur 19 Stimmen gegen 23 im Vorjahr. Die unbedingten Partei wurde abgegeben. Wer ist denn da aus der Reihe getreten? Sollten es etwa gar Sozialdemokraten gewesen sein? Haben sich die Differenzen innerhalb der Merseburger SPD anfänglich der Wahl der Delegierten zum SPD-Verbandsrat aus hier ausgebreitet?

Die Kommunisten machten ihren eigenen Vorschlag und stimmten für Bernack Koenen.

Genosse Koenen rechnete vor Eintritt in die Wahlhandlung gehörig mit den Sozialdemokraten ab und wies ihnen ihr demagogisches Spiel an einem ihrer eigenen Artikel im „Volksblatt“ nach. Es ist interessant, auch a. Meier, Stelle einige Sätze aus dem Artikel zu zitieren. Es heißt dort unter anderem:

„In dieser Weise wandte sich Gen. Daniel gegen das Verhalten des jetzigen Stadtverordnetenvereins (Brenner), dem man nicht mehr zugeben unterstüttet, daß er die sozialdemokratischen Mitglieder und Stadtverordneten mit voller Wucht gegen die maßlosen Beschimpfungen der Kommunisten

gegenfand Jannet und Reuthen bekommt. Bei einer Nachbepflichtung würde Ansetzung einer Fortschrittliche beantragt die SPD-Fraktion, zwei Wohllohnempfänger zum Postenstragen anzustellen, was auch beschlossen wird. Das Anschlagem der Stadt soll an eine Privatgesellschaft, den Werbe-Verein, verpackt werden. Die Wähler wollen der Stadt 50 Prozent des Umfasses, aber mindestens 6000 M. jährlich sollen. Der Vertrag hat auf 10 Jahre abgeschlossen werden. Die Wählerpreise sollen noch ungeschätzt werden. Das Plakat, welches letz 11 M. kostet, soll nach der Verpackung 29 M. kosten. Die Weizenfelder Fraktionen und Organisationen sollen 50 Prozent Ermäßigung erhalten. Dies bedeutet auch eine Verteuerung von 32 Prozent. Den kleinen Arbeiter und proletarischen Organisationen soll der Vertrag 8-10 monatlich gemacht werden. Bürgerliche Sozialdemokraten legten sich in bekannte Weile die Verpackungsfähigkeit Entscheidungen an Privatgesellschaften ein. Die Verpackung wird gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen.

Bürgerliche und Sozialdemokraten folgten sich nach der Tagesordnung lange Zeit um den Anteil am Betrag in der Frage Arbeitsbeschaffung. Es verlangen (!!) Millionen für Arbeitsbeschaffung. Die SPD geht sich nicht an, die Wählerpreise sollen noch ungeschätzt werden. Der „Arbeitsbeschaffer“ und verpackte Bürgermeister von hohen Mitteln verhöht noch den Kampf der Erwerbslosen gegen Hunger und Frost. Die Kommunisten und auch die proletarischen Teilnehmenden blieben den feilen Herren die Antwort nicht schuldig. Der Bürgerliche Kämmerer muß seinen Freunden von der SPD und dem Bürgerium jede Hoffnung auf ihre „Projekt“ rauben, sie müssen aber etwas für ihre Anhänger tun.“ Bei der großen Arbeitsbeschaffungssaktion bringt auch die Tribüne in treffenden Worten die Meinung über den Schwindel zum Ausdruck. Der Rauschmeier Schäfer unterbricht die Sitzung und begibt sich mit einigen Trabanten nach der Tribüne, wo er einen Arbeiter rauslockt. Danach verteilt er unter den Herrn einen Ordnungsgeld, weil er den Sozialdemokraten Schwindel und Lumperei vorgezogen hat.

Zum Schluß werden folgende kommunistische Anträge angenommen: 1. Zwei Erwerbslosenvertreter werden zu allen Sitzungen der Wohllohnkommission hinzugezogen. 2. Die Verwaltung des Elmeres wird verpflichtet, allen Stundungslosen im Stundungsamt jede Hoffnung auf ihre „Projekt“ rauben, sie müssen aber etwas für ihre Anhänger tun.“ Bei der großen Arbeitsbeschaffungssaktion bringt auch die Tribüne in treffenden Worten die Meinung über den Schwindel zum Ausdruck. Der Rauschmeier Schäfer unterbricht die Sitzung und begibt sich mit einigen Trabanten nach der Tribüne, wo er einen Arbeiter rauslockt. Danach verteilt er unter den Herrn einen Ordnungsgeld, weil er den Sozialdemokraten Schwindel und Lumperei vorgezogen hat.

3. Eine Erwerbslosenliste soll sofort eingerichtet werden. Offen ist kostenlos unter Hinzuziehung von Vertretern der Erwerbslosen herzustellen und zu verwalten.

4. Die Mieten in den städtischen Baracken sind um 50 Prozent zu senken. Sämtliche Anträge, soweit sie finanzielle Ausgaben zum Inhalt haben, sind dem Stadtparlament zu übergeben. 5. Die Schulung der Kinder aller Unterstüttungsempfänger ist sofort durchzuführen.

Die Sitzung hat gezeigt, daß im Kampf gegen die Kommunisten, wie auch in den Formen des Massenbetriebs, die in der Erhaltung des kapitalistischen Systems einzelnen Parteien von der SPD bis zu den Nazis eine Front gezogen haben. Die Erwerbslosen müssen sich auf außerparlamentarische Weise die Anträge der Kommunisten durchsetzen. Wenn sich jeder Erwerbslose bereit erklärt, den Kampf für die angemessenen Forderungen aufzunehmen, muß der Weizenfelder Magistrat dem Massendruck nachgeben und die Erwerbslosen-Forderungen bewilligen. Was nun dann!

Insolus läßt, lediglich, um die SPD zu distanzieren. Es zeigt sich aber auch, daß die SPD die Lage der Erwerbslosen nicht verbessern will, sondern die Möglichkeit besteht, die übrigen 23 zu terrorisieren.“

Das wollten die Sozialdemokraten aber am Montag nicht hören und die bürgerlichen Stadtverordneten auch nicht, vielleicht fürchten sie, daß unter diesen Umständen die ganze Kuppelhandelei um die Behauptung des Präsidents in die Brüche ginge. Unter ungeheurer Zumut wurde dem Genossen Koenen das Wort entzogen, was ihm und den übrigen Sprechern der kommunistischen Fraktion an diesem Abend noch mehrmals passierte. Schließlich betreten gab dann der selbst am „Volksblatt“ beschäftigte Höfner a. a. die Einzelner eine lendenbarme Erklärung ab: „Genosse Daniel hat das nicht gelagt.“

Die Kommunisten teilten fest: „Das „Volksblatt“ ist so unedel, Hoffner a. a. Einzelner mußte das selbst zugeben.“

Eine lebhafte Debatte entspann sich bei der Beratung über die Errichtung neuer Lehrerstellen an den Volksschulen und der Mittelschule. Nazi-Riese war gegen die Errichtung stammlicher wohlbesetzter Lehrstellen, er forderte die Verwendung von Junglehrern als sogenannte Fortbildungsaufstellungen während des gesamten Eintritts monatlich 70 Mark nicht übersteigend. Wiedermar waren es die Kommunisten, die für die Entlassung der Junglehrer und der Arbeiterleiter eintreten und als Stelle der vom Magistrat beantragten drei Lehrstellen fünf für die Volksschulen forderten, neben den zwei Stellen der Mittelschule. Die SPD war vollkommen unfähig, einen eigenen Antrag zu bringen. Durch die Zustimmung der Kommunisten in die Enge getrieben, stimmten sie dem kommunistischen Antrag zu.

Reinlich übertrug vor Daniel (SPD-Bürgermeister und ehemaliger Zeuna-Arbeiter), als von der Genossin Volkmann die Anträge gestellt wurde, ob es nicht sei, daß das Wohllohnamt eine Verlesung dazu übergeben sei, bei der neuereinstellenden Zeuna-Arbeiter Abzüge für bezogene Wohllohnunterstützung von dem ohnehin künftigen Lohn der Zeuna-Arbeiter vornehmen zu lassen.

Neuheit verlegen wurde er zugeben, daß das Wohllohnamt tatsächlich bei der Zeuna-Direktion einen solchen Antrag gestellt habe, allerdings sollen solche Abzüge erst nach festem Urteil überlassen werden und nur dann, wenn die Prüfungsgesetze überstimmten sind. Auf diese Tatsache machen wir die neuereinstellenden Zeuna-Arbeiter aus Wertheberg besonders aufmerksam. Auch in dieser Sitzung zeigte es sich wieder mit aller Deutlichkeit, daß nur die Kommunisten für die Interessen der wertvollen Massen eintreten.

Wichtig! Werbeveranstaltung der Rosen Offel!

Der Schauspieler Albert Röske, Leipzig, ehem. Mitglied des Alten Theaters, Leipzig, wirt mit Requisitionen von Erich Weinert.

Raumburg, Dienstag, den 31. Januar, 20 Uhr, im „Stadtsaalhaus“.

Vertikale! Erhielt in Maffan!

Summi - Bleder-Beschlung

SPD für die Osthilfe verantwortlich!

Kommunisten kämpfen für entschädigungslose Enteignung der Großgrundbesitzer

Die Sozialdemokratie ruft zu ihrer Demonstration am Sonntag auf unter der Leitung: „Gegen den Osthilfeplan der Regierung und die Sozialdemokratie“. Das ist ein freches Wagnis, die Landarbeiter und wertigen Bauern darüber hinwegzuführen, daß die Sozialdemokratie voll verantwortlich ist für das Scheitern vom 31. 3. 31 und für die Verschärfung der Not unter den Ostjuden auf dem Lande, die dieses Gezei mit sich gebracht hat.

Am 4. Mai 1931 erklärte der Sozialdemokrat Braun als Premierministerpräsident: „Die preussische Staatsregierung hat von Anfang an eifrig an der Abfassung und Verwirklichung des Osthilfegesetzes gearbeitet. Sie hat auch bereitwillig hohe Bürgschaften übernommen. Die Sicherung des Osthilfegesetzes erfordert sich.“ Die Weimarer-Regierung hat den Entwurf des Osthilfegesetzes in enger Anlehnung an einen gleiches Gegenstand bereits Genesung als Reichsminister ausgearbeitet.

Der Osthilfe-Früherer ist 1928/29 die „Ostpreußenhilfe“ Brauns angegangen. Damals haben nach einem Bericht des Staatsanwaltes für Ostpreußen, Königsberg, 5 Prozent aller Betriebe, die mit mehr als 100 Hektar Land, 89 Prozent der gesamten Fläche, während 77 Prozent der Betriebe, das die Klein- und Mittelbauernwirtschaften bis zur Größe von 50 Hektar, nicht einmal 1 Prozent erhaltene haben. Dazu schrieb der damalige Professor Ritter (Berlin):

„Man wird allmählich weiteren Kreisen klar, daß im letzten der letzten Osthilfe-Vorfall, in der wir doch nun einmal leben, kein Osthilfe-Früherer eine gerechte Verteilung des Kapitalismus an die einzelnen Gruppen gefunden werden kann.“ Das gilt auch heute. Es ist ein Betrag über „Osthilfeplan“ werden, wenn man gleichzeitig, wie es die SPD tut, alle Kraft einsetzt, den Kapitalismus zu erhalten. Die Unter sind ein Teil der herrschenden Klasse. Sie haben auf Grund ihres Bodenbesitzes gewaltigen Einfluß im Staatsapparat. Sie werden bei dem dieses Staates immer in ihrem Klasseninteresse verwenden. Die Landbesitzer aber haben sie den Lohn ab zu erhalten während der Lohn ein und der Vollstreckungsplan hilft ihnen nicht. Die große Sozialdemokratie, die den Unteren Millionen beugt, verleiht den Streik der Landarbeiter um ihren Lohn zu bringen.

Nur die entschädigungslose Enteignung der Unter durch die Arbeiter- und Bauernrepublik, die durch den Kampf der Landarbeiter und den Kampf der wertigen Bauern notwendig wird, macht den Weg frei, um die Lage der Arbeiter und wertigen Bauern von Grund auf zu bessern.

Überfall auf Reichsbanner-Schießplatz

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Januar.

Es wurde auf den den Kleinrentner-Schießplatz des Reichsbanners in Friedrichshagen ein Überfall verübt. Drei verurteilte Täter hielten den Platzbesitzer und seine Familie mit Werten in Schach und erbrachten schreckliche Schränke, aus denen sie die Waffen und Munition raubten. Die Täter erbeuteten 10 Kleinrevolver und einen Haufen Munition und konnten unerkannt fliehen. Es handelt sich offensichtlich um einen Kazi-Überfall.

Der SS-Werber Diez aus Köln-Rippes wurde nur zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das erfolgt eines 18jährigen Kommunisten.

Stundenplan der Maif

Woche vom 30. Januar bis 4. Februar

Montag, 30. Januar:	18.00 Uhr: Aufstieg für Fortgeschrittenen.		
19.00 „	„		
20.00 „	„		
Dienstag, 31. Januar:	18.30 „	Einführung in das Studium des Marxismus. „	Preße und Reportage.
Mittwoch, 1. Februar:	18.00 „	Aufstieg für Anfänger.	
19.00 „	„		
20.00 „	„		
Donnerstag, 2. Februar:	18.00 „	Schriftzeichen.	
19.00 „	„		
20.00 „	„		
Freitag, 3. Februar:	17.00 „	Die Komposition auf dem Weg zur klassenlosen Gesellschaft.	
18.00 „	„		
19.00 „	„		

Unsere revolutionäre Presse tiefer in die Massen!

Vom 30. Januar bis 8. Februar 1933

Kontrollkonferenzen der Unterbezirke

Montag, 31. Januar: Zeitz, 10 Uhr; Hohennäsen, 15 Uhr; Weihenstephan, 19 Uhr.
Dienstag, 1. Februar: Rößlingen (Amsdorf), 10 Uhr; Eisenberg, 15 Uhr; Hettstedt, 19 Uhr.
Mittwoch, 2. Februar: Sangerhausen, 10 Uhr; Heldrungen, 15 Uhr; Keilba, 19 Uhr.
Donnerstag, 3. Februar: Elrich, 10 Uhr; Nordhausen, 15 Uhr; Weiskirchen, 19 Uhr.
Freitag, 4. Februar: Lötze, 10 Uhr; Delitzsch, 15 Uhr; Weiskirchen, 19 Uhr.
Sonntag, 6. Februar: Sitterfeld, 9.30 Uhr; Wittenberg, 15 Uhr; Weiskirchen, 19 Uhr.
Montag, 7. Februar: Herzberg, 10 Uhr; Bockwitz, 15 Uhr; Weiskirchen, 19 Uhr.
Dienstag, 8. Februar: Liebenwerda, 10 Uhr; Torgau, 15 Uhr; Weiskirchen, 19 Uhr.

Die politischen Zeitungsblätter, Zeitungsträger, Parteiblätter, AIZ-Kolportage erscheinen! Die Parteiblätter, Straßenzellen, Dorfzellen, sendet eure Stimmen!

Rot Front! Bezirks-P.20.

Der Tarifstreit in Wien

Im „roten“ Wien streiten seit einigen Tagen Tausende von Tarifkämpfern. Am Sonntag veranstalteten sie eine gewaltige Demonstration mit ihren Kampfgeschützen. Tausende von Wagen führten in das Innere der Stadt und blockierten die wichtigsten Verkehrsstraßen. Die Regierung alarmierte nicht nur die Polizei, sondern auch die Bundesarmee und besetzte das Parlament und Rathaus. Auftritte der Armee mußten die Kampfgeschützen abschleppen, um die Verkehrsstraßen freizumachen. Eine Absperrung der Hauptstraßen war in der Zwischenzeit im Nationalrat und erhob die Forderung.

In ähnlichen Umständen kam es in einer Rundgebung des selbständigen Mittelstandes in Berlin. Nationalsozialistische Streiter versuchten die Versammlung zu sprengen.

In 1 Jahr und 6 Monaten gelang es, wurde der 50jährige Lokomotivführer Erich Kruppke verurteilt, der am 27. Juli vorigen Jahres in Berlin am Bahnhof Gesundbrunnen, in einen Verkehrsunfall fuhr. Die Hauptrolle in dem Unfall trägt die Reichsbahndirektion auf Grund ihrer Nationalisierungsmassnahmen.

Das städtische Landratsamtgebäude in Washington ist am Sonntag durch ein Großfeuer zerstört worden. Fast das gesamte Material ist verbrannt.

Die Kommunistenverfolgungen in Budapest steigern sich weiter. Wegen angeblicher Spionage bei der Hauptpost, wurden insgesamt 52 Personen verhaftet. 22 davon waren im Hauptpostamt selbst beschäftigt.

Letzte Kurzmeldungen

Bewaffnete Einbrecher in der USA

Sonabend früh überfielen die Heimenachfrau der Allgemeinen Krankenanstalt Torgau in den Geschäftsräumen zwei Einbrecher, die sofort flüchteten. Die Frau schlug Alarm, so daß in kurzer Zeit die Polizei unter Leitung von Polizeikommissar Bürger zur Stelle war. Es konnte festgestellt werden, daß sich die Einbrecher nach dem Bahnhof gewandt und den Rotbühler Zug bestiegen hatten. Bei ihrem Eintritten in Kottbus wurden sie von der dortigen Polizei in Empfang genommen. Die beiden Einbrecher trugen ein Gewehr und eine Pistole. Sie waren im Besitz geladener Pistolen.

Der Einbruch ist angeblich kurz nach Mitternacht erfolgt und zwar sind die Verbrecher durch ein Klotzfenster in die Inneneinrichtung gelangt. Hier haben sie sich sofort am Kofferkasten zu schaffen gemacht, den sie bereits in einer Länge von etwa 30 Zentimetern aufgeschlitten hatten. Da es sich um eine schwere Stahlplatte handelt, dürften sie mit einem scharfen Schneidwerkzeug gearbeitet haben. Durch das Dawinchenfenster der Heimenachfrau wurde eine Verabredung des Geldschrankes, der allerdings nur einen kleinen Betrag enthielt, verhindert. Bei ihrer überführten Flucht hatten die Einbrecher ihr verpacktes Gut verloren. Eine Taschenlampe blieb sich bei den Verbrechern zurück.

Bereits am Sonntagabend begangen sich hiesige Kriminelle nach Kottbus, um die Täter nach dem Torgauer Gerichtsgefängnis zu bringen.

Hamburg. In dem Hamburger Familiendrama. Wie gemeldet, wurde der Dachdecker Walter Fährde am Montag in einem Familienstreit von seinem Sohn erschlagen. Da die Untersuchung ergab, daß es sich einmündig um Notwehr gehandelt hat, hat der Staatsanwalt das Verjährten gegen den Sohn des Fährde eingestellt.

Hohennäsen. Tödtlich gekürzt. In einer Kurze am Anknipfenkrankenhaus kam ein junges Ehepaar mit dem Rad zu Fall. Die Frau stürzte so unglücklich, daß sie auf der Stelle tot war. Der Mann wurde leichter verletzt.

Merseburg. Lokomotivführer vom Herzogshagen eilt. Der 56 Jahre alte Lokomotivführer Otto Büchner brach auf

der Straße in der Siedlung Freientheke tot zusammen; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Wittenberg. Nahe am Erziehen. Der Rentner Otto Meyer aus Pouch wurde im Walde bei Wobda in halberentem Zustande aufgefunden und durch die Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht. Man hofft, den Rettungslücken noch retten zu können. Es lebt es also im Kulturlande Deutschland aus, während das Volk erstickt, verkommen die Kohlen auf den Halben.

Torgau. Eis bis hoch Schiffe zu verdrängen. Der Weissenhof der Elbe, der bereits den je bemerkten Tiefstand unterschritten hat, geht immer mehr zurück, und das Treibeis wird immer härter. Man rechnet damit, daß der Eisstand Torgau am Sonntag erreichen wird. Es ist auch mit aller Bestimmtheit anzunehmen, daß bei anhaltendem Frost Eisfestigungen an den Uferböschungen der Elbe eintritten werden, daß infolge des aufsteigenden niedrigen Wasserstandes die Uferböschungen, die im Strom Anfang der Woche festgeworden sind, äußerst gefährdet sind. Es handelt sich um die Dampfer „Saale“ und „Deutsches Land“ sowie um das Motorschiff „Schandau“, die an der Weissenhof in die Eis festliegen, und das Motorschiff „Barby“. Sämtliche Fahrzeuge haben einen Tiefgang von durchschnittlich 90 Zentimeter, wobei gegen nur noch eine Wasserlinie von 30 Zentimeter an den betreffenden Stellen vorhanden ist.

Bad Eisenberg. Schmerer Grubenunfall. Auf der Grube „Janke“ bei Troebitz trafen in der Nacht zum Freitag zwei Kohlenzüge zusammen. Dabei wurde der 42 Jahre alte Geiger Otto Claus schwer verletzt, so daß er bald nach dem Unfall starb.

Nordhausen. Wiederum Erdölunfall. Vom Kaffischicht Obergraben, der dem Wintershall-Konzern gehört, ist in Richtung Westerbach ein großer Stoßen eingetreten, was man in dieser Gegend auf Erdöl zu hoffen hoffte. Die Bohrungen waren schon monatelang erfolglos. Jetzt endlich ist man auf Öl getroffen, man fand das Öl in einer Stärke von 6 Atmosphären vor. Angeblich sollen größere Erdmengen vorhanden sein.

Borne (St. Cäth. a. S.) Tragisches Geschehen eines Reiters. Ein 23jähriger junger Mann und 12jähriger Knabe, die auf einem Steinbruch an der Scheufke Hammer-Borne Schlittschuh liefen, brachen auf einer hühen Stelle der Eisdecke ein. Der junge Mann vermochte noch den Jungen auf die Eisdecke zu bringen, doch fand er selbst durch die fürchterliche Anstrengung und das eiskalte Wasser den Tod durch Herzschlag. Der Knabe, der bemußigt war, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Krüger-Bolschei und Erwerbslosen Demonstration

Das Weissenhofer Volkspräsidium teilt uns mit: „Am 21. des „Kleinstemples“ vom 25. Januar 1933 haben Sie in dem Artikel „Weissenhofer Erwerbslose in der Kampffront gegen Hunger und Frost!“ Ausführungen gemacht, die den Tatsachen nicht entsprechen. Gemäß § 11 des Reichspressgesetzes ersuche ich um sofortige Aufnahme folgender Berichtigung:

Es ist nicht ich, die ausgeführten Hoch- und Niederrufe machten die Polizei zu nervös, daß diese verurteilte, in der Deliktzone und in der Burgstraße die Demonstration aufzulösen. Der Widerspruch war aber so hart, daß dies der Polizei nicht gelang. Die Massen haben, es ersumpfen sich das Recht auf die Straße.

Tatsache ist: Lediglich in zwei Fällen forderten Volkskomitee gegen einzelne Teilnehmer an der Demonstration ein. Ein Grund zu weiteren polizeilichen Maßnahmen wurde nicht gegeben.“

Theater, Konzerte, Vortrüge

Wahlheim: Schauspiel der Operntheater 2. Teil 2. Teil in „Eine Frau, die weiß, was sie will“, nach der einstündigen Fassung.

Was wird nach Wintertag?

Dienstag: Frühe und tiefe, wiederholte Regen. Nur im südlichen Teil der Provinz Sachsen noch Frost, sonst Eintritt von Tauwetter.

Mittwoch: Ausprägung des mit Niederschlägen einsetzenden Tauwetters in ganz Mitteldeutschland wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale

Trotha	148	Wußch 4	Torgau	— 80	Wußch 12
Cornburg	28	Hall 7	Wittenberg	28	Hall 2
Salze, oberh.	138	Wußch 2	Hofjahn	+ 30	Wußch 82
Salze, unterh.	+ —	Hall 5			

Hamburg und Salze: Eisstand. Elbe: Treibeis fast.

Walhall Stadt Theater
Die verurteilte Frau, die weiß, was sie will mit Mordbegehren
Reserviert Bitterfeld

Engelhardt-Bier überall!
Molkerei „Süd“
Rudolf-Noy-Str. 33
Dauerpasteurisierte Milch / Butter / Sahne

Delphi
Spar-Wochen mit 10% Rabatt
beginnen morgen!

Gasthof Canena
Inh.: August Berger
Arbeiter-Verkehrszentral
Restaurant zur Hafenecke
Inh. Wwe. Eise Vogel
Verkehrszentral der Arbeiterschaft
Laden: Eig. Hausschlächterei
Seifen und Waschmittel
Büsten - Essen
A. Fahrmann, Delitzsch, Breite Straße 24

Kolossal billig
nur infolge Riesenfängen unserer Dampferflotte
Seelachs ohne Kopf Pfd. 19
Seelachsfilet . . . Pfd. 35
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 28
Grüne Heringe, groß Pfd. 14
Grüne Heringe, mittel Pfd. 10
Riesenauswahl in Räuherwaren
aus eigenen Räucherereien
Makrelebüchlinge 26
Fleisch, zart, groß . . . Pfd. 23
Sealoh ohne Haut 1/2 Pfd. 15
Schillerlocken o. Grät. 1/2 Pfd. 20
Echte Sprütten Kistchen nur 22

Radio-Vertrieb
sowie sämtliche Reparaturen
W. KLOTZ
Bitterfeld
Bismarck-Str. 14, Hofstraße

Otto Mucha
Tabak- und Süßwaren-Größhandlung
Halle a. S., Lerchenfelder, 12 und Große Nikolaistraße 6, Tel. 21780

Der erste Blick
der Hausfrau fällt auf den Informaten, sie sucht vorteilhafte Einkaufsquellen!

Mühle-Futterartikel und Bäckerei
Friedrich GRAFE
GOSSA
Feinkost-Ecke
Kolonialwaren, fe. hauswirtschaftliche Warenwaren
Waller Simon, Bitterfeld
Ecke Postamt
H. Reichel, a. Wustrow
Fleischer
Georg Andrae
Bitterfeld, Grupp-Str. 13
Schokoladenfabrik
Wiederwerkäufer
Bitterfeld
P. 20
Landwehr-Str. 6

Delphi
HALLE A 5 LEIPZIGER STR. 9

